

Charakterisierung von 16 Landschaftseinheiten

**in der Kernzone des NP Kalkalpen
im Rahmen
landschaftsökologischer Vorerhebungen**

Franz Reiterer

Jahresberichte 1992

**CHARAKTERISIERUNG
DER EINZELNEN EINHEITEN
(Hauptteil)**

1. GROSSER WEISSENBACH - WILDER GRABEN

Lage

Flächengröße 1890 ha
Gemeindegebiet Reichraming

Die Planungseinheit 1 ist die nördlichste Einheit und umfaßt die Talschaften der orographisch linken Seitenbäche des Großen Baches, namentlich Großer Weißenbach und Wilder Graben.

(Die Mündung des Weißenbachs in den Großen Bach liegt rund 4 km vom Ortszentrum Reichraming entfernt.)

Nähere Örtlichkeiten

Gipfel

Großer Weißenbach
Zöbelboden
Wilder Graben

Mitterberg
Schreindlmauer
Mieseck
Steffelkogel
Predigtstuhl

Grenzverlauf

Weißenbach-Mündung, Bauerneck, Mitterberg, Kreuzeck, Hirscheck, Mosereck, Schreindlmauer, Lahnerkögel, Mieseck, Predigtstuhl, Kohlersgraben, Großer Bach, Weißenbach-Mündung;

Naturraum

Seehöhen, Höhenstufen

tiefster Punkt	Weißenbachmündung	385 m
höchste Erhebung	Schreindlmauer	1293 m

Der größte Flächenanteil der Einheit 1 liegt zwischen 400 und 900 m Seehöhe und befindet sich somit in der montanen Stufe. Nur ein kleiner Flächenanteil im SW reicht knapp an die subalpine Stufe heran.

Die jüngeren Bestände (Jungwüchse und Dickungen bis zu 30 Jahren) bestehen großteils aus reiner Fichte, desgleichen wurde auf den forstlich intensiver genutzten Gebieten (Zöbelboden, Talschluß des Großweißenbachs, nördliche Unterhänge des Stöfflkogels) die Baumartenzusammensetzung deutlich zugunsten von Fichte und Lärche verändert.

Die südliche Talhälfte des Wilden Grabens verfügt trotz intensiver Nutzung über einen hohen Buchenanteil. Der Tannenanteil wäre von Natur aus hier vermutlich deutlich höher.

Nutzung

Forstwirtschaft, Erschließung

Den oben genannten intensiver genutzten Gebieten stehen ausgedehnte Gebiete mit bisher extensiver Nutzung und forstwirtschaftlich geringer Attraktivität gegenüber. Rund 40 % der Fläche dieser Einheit sind derzeit nicht oder nur grenzwertig wirtschaftlich nutzbar.

Analog der forstwirtschaftlichen Eignung sind jeweils die Talschlüsse sowie der Übergang Wilder Graben - Großweißenbach (Bereich Dukateneck) relativ dicht durch Forststraßen erschlossen.

Jagd und Wild

Im Mittelteil des Großweißenbachtals befindet sich eine Rotwildfütterung. Die Einstände liegen vermutlich in unmittelbarer Nähe davon.

Hütten

Bergerwieshütte	Eingang des Großweißenbachs
Auertalhütte	Talschuß des Großweißenbachs
Klaushütte	Wilder Graben

Erholungsnutzung, Tourismus

Zu erwähnen sind die entlang des Großen Bachs - bisweilen mit enorm hohen Besucherfrequenzen verbundene - touristische Nutzung durch Flußbaden sowie durch die Hintergebirgs-Radstrecke. Durch diese Einheit führt der markierte Wanderweg auf die Ebenforstalm.

Wissenschaft

Integrated Monitoring Projekt des UBA am Zöbelboden.

Naturraum

Geologie, Relief

" Zwischen Geißluke und Klaushof erstreckt sich eine zwischen 940 und 1200 m breit entwickelte Altlandschaft, die vom komplizierten Nebeneinander von Mergelzonen, lehmverhüllten Halbkarstarealen und Vollkarstflächen geprägt ist. Die Klaushofweitung kann als angeschnittene größere Karstdoline angesprochen werden. " HASEKE 1991.

Der Autor betont mehrmals die geologische Besonderheit (Waldkarst) in diesem Ebenforstgebiet.

Die Einhänge zum Großen Bach (dem Haupttal) sind rund 32 - 42 ° geneigt und von zahlreichen Rinnen durchzogen. Die Hügellandschaft im Ebenforstbereich ist von mehreren Bachläufen und Vernässungszonen durchzogen.

Biotoptypen

Diese Einheit ist zu nahezu 100 % bewaldet. Lediglich eine Teilfläche im Einhang zum Kohlersgraben ist teilweise felsdurchsetzt und seichtgründig und daher als Steilhangwald zu charakterisieren. Einige Felspartien befinden sich Rabenbach und Boßbrettkogel. Auch hier sind die Bachläufe und Vernässungsstellen im Ebenforstgebiet zu erwähnen.

Im westlichen Teil der Einheit liegen mehrere Auerwild-Balzplätze. Insgesamt ist der Ebenforstbereich eines der Rotwild - Kerngebiete mit mehreren Brunftplätzen. Birkwild kommt nicht vor.

Waldzusammensetzung, Naturnähe

Die Fläche liegt im natürlichen Verbreitungsgebiet des montanen Fichten-Tannen-Buchenwaldes. In den Hangbereichen, die als die naturnähesten Gebiete dieses Abschnitts gelten können, dominiert der Laubwaldanteil. Dagegen ist auf den Plateauflächen (Schallhirtboden, Sinnreiterboden, Taborwald, Werfneralm), die auch höher gelegen sind, der Laubbaumanteil eher gering. Tanne wurde (vermutlich) anthropogen zurückgedrängt, Lärche gefördert.

Insgesamt ist dieser Abschnitt forstwirtschaftlich stark überprägt.

Nutzung

Forstwirtschaft

Fw. Eignung

Der überwiegende Teil der Waldfläche ist außer Ertrag; die Hälfte der Fläche ist daher auch nicht genutzt; einige kleinere Teilflächen sind forstwirtschaftlich sehr gut nutzbar, z.T. unter Nutzungskonflikten mit Biotopschutzinteressen (Feuchtbiotope Effertsbach oben; Sickardhütte)

Erschließung

Serpentinenförmige Erschließung des Wallergrabens (ist nicht zuletzt für die Sendeanlage am Spering von Bedeutung); höher gelegene Teile dieser Einheit nicht erschlossen;

Schutzfunktion

Sengsengebirgsabhänge großteils hanglabil; Lawinenzügigkeit am Spering; der westliche Teil ist ein potentiell Problemgebiet bezügl. Hanglabilität; die Zufahrt zur Sendeanlage wird dauerhaft erforderlich sein;

Alm, Weide

Weidenutzung nur Mistleben (Hopfing)
ehem. Weide Haidenalpe;

Jagd und Wild

Der obere Effertsbach scheint sowohl für Schalenwild als auch für Fauhfußhühner (sowie deren jagdlich Nutzung) besonders bedeutsam zu sein (mehrere Rotwild-Brunftplätze, mehrere Auer- und Birkwild-Balzplätze); Rotwildfütterung am Kaumberg (40 Stück); Einstandsgebiet Kaumberg Süd- und Nordseite, Dirnpaltengraben;

Erholungsnutzung

2 durch das Gebiet durchführende Wanderwege: Wanderweg Klaus - Spering; Hopfing - Feichtau;

Hütten und Gebäude

2 Jagdhütten im Wallergraben; Sickardhütte

Sonstiges

Schießplatz Hopfing

E-Leitung durch den Wallergraben auf den Spering;

NR.5 ÄUSSERER BODINGGRABEN**Lage**

Flächengröße 681 ha

Gemeindegebiet Rosenau, nur der südlichste Teil Molln

Lagebeschreibung

zu differenzieren ist a) die "Ortschaft" Bodinggraben (Weiler bestehend aus 2 ganzjährig bewohnten Objekten, Wirtschaftsgebäuden und Jagdhaus) als einziger Dauersiedlungsraum im NP-Ostteil außer im südlichen NP-Randgebiet (derz. Abgrenzungsvariante); und b) der eigentliche Bodinggraben (rechter Seitengraben d. Krummen Steyrerling);

südliche Hälfte des Bodinggraben - Kessels einschließlich der im Norden anschließenden Einhänge zur Krummen Steyrerling;
Bereich nördlich der Linie Blöttenbach - Forsthaus-Bereich - Bodinggraben

Nähere Örtlichkeiten

Zaglbauernalm
Rotwagmauer
Scheiblingau

Gipfel, markante Erhebungen

Rotwagmauer
Hochsattel
Ackermauer

Naturraum**Höhenstufe**

zur Gänze im montanen Bereich, in einigen Teilbereichen an die subalpine Stufe heranreichend;

tiefster Punkt Scheiblingau 580 m
höchste Erhebung Bereich Gamskar 1380 m

Nutzung

Forstwirtschaft

engräumiger Wechsel zwischen forstwirtschaftlich sehr gut geeigneten Gebieten und Flächen außer Ertrag;

Bodinggraben (rechter Seitental zur Krummen Steyrling) sehr produktiv, ebenso Unterhänge unterhalb der Zaglbauernalm;

Nutzung derzeit: analog zur fw. Eignung; etwa 2/3 der Fläche genutzt, 1/3 nicht genutzt; rel. dichte Erschließung;

Almwirtschaft

Zaglbauernalm; Grünlandnutzung rund um die "Ortschaft" Bodinggraben, vermutlich zur Wildfuttergewinnung;

Jagd und Wild

das Gebiet zählt zwar zu den traditionellsten Jagdgebieten, Wildfütterungen oder Brunftplätze kommen in dieser Einheit jedoch nicht vor;

Auerwild im Bereich Ackermauer;

Erholungsnutzung

Ausgangspunkt von Wanderungen (Parkplatz); Flußbaden Krumme Steyrling;

Hütten und Häuser

Objekte im "Ortsgebiet" Bodinggraben;

Sonstiges

nördliche Pforte zum NP

Einheit 6 ist die anthropogen am wenigsten veränderte Fläche; angesichts der Dominanz von Fels- und Latschenfeldern ist der Grad der Naturnähe sehr hoch;

Vorkommen von Schnee- und Birkhuhn; angeblich auch Steinhuhn (?); Moor im Bereich Vorderanger im OÖ Moorkataster registriert;

Waldzusammensetzung

Unter der Annahme, daß bestockte Flächen mit einem Überschirmungsgrad von über 30 % als "Wald" zu bewerten ist, sind rund 20 % der Fläche Wald (speziell im SE der Einheit gelegen);

typischer Waldcharakter der Kampfzone; Nadelwald; im Osten z.T. Laubbaum-Beimischung;

Waldweide im Bereich Mayeralm;

Nutzung

größte, zusammenhängende, nicht genutzte Fläche im NP-Gebiet;

Forstwirtschaft

Forstw. Nutzung beschränkt sich auf ein kleines Teilgebiet im Süden im Bereich Kogleralm; Wald jedoch außer Ertrag;

Almwirtschaft

Mayeralm; nur durch Traktorweg erschlossen; Almgebäude verfallen;

Jagd und Wild

mehrer Birkwild-Balzplätze im Kammbereich;
Rotwild-Brunftplätze im Gebiet unterhalb von Hochsengs und Spering; Gamswild ständig vorhanden; Bejagung des Gamswildes extensiv; früher kaum bejagt;

Geologie, Relief

markanter Talschlußcharakter, Sohlenkerbtal;

Das weite Tal des Blöttenbachs trennt die überkippte Sengsengebirgs-Antiklinale vom Jurazug des Rotgsol im Norden; unter der Blumaueralm verschwindet der Blöttenbach in den murenartigen Blockschuttmassen des Talgrundes;

Biotoptypen, Lebensräume, Naturnähe, Gewässer

Wald dominiert; Weideflächen am Talgrund im Bereich der Blumauer Alm; nördlich daran anschließend nicht genutzte Hangwiesen;

Bachbiotop mit Erlenbeständen beidseitig des Ufers; Vernässungszonen und Nebengerinne;

einige Feuchtbiotope im hinteren Talschluß;
Buche und Tanne kommen zumindestens teilweise vor;
die südliche Hälfte ist forstw. kaum genutzt und daher sehr naturnah,

Waldzusammensetzung

Rund die Hälfte der Einheit 7 besteht aus geschlossenen Wäldern, in den Randbereichen dominieren Steilhangwälder; der Laubwaldanteil ist auf der orogr. rechten Hälfte höher als auf der linken (intensive Forstw. auf der linken Talhälfte);

NR. 8 INNERER BODINGGRABEN**Lage**

Flächengröße 488 ha
Gemeindegebiete Rosenau / H.

Lagebeschreibung

südlicher Bodinggraben Talschluß; Gebiet südlich der "Ortschaft"
Bodinggraben beidseitig der Krummen Steyerling; unterhalb der
Schlucht zwischen Größtenberg und Steyreck;

Die östliche Grenze bildet die Schaumbergalm;

Nähere Örtlichkeiten
Krahlalm

Gipfel, markante Erhebungen

Hütberg
Rauschobermauer

Naturraum**Höhenstufe**

montane Stufe
höchste Erhebung Hütberg 1060 m
tiefster Punkt "Ortschaft Bodinggraben" 640 m

NR. 10 GRÖSSTENBERG**Lage**

Flächengröße 444 ha
Gemeindegebiete Rosenau

LagebeschreibungKuppe des Größtenbergs**Nähere Örtlichkeiten**

Halterhüttental
Ahorntal

Gipfel, markante Erhebungen

Kleiner und großer Größtenberg
Großer Größtenberg höchste Erhebung des Hintergebirges;

Naturraum**Höhenstufe**

subalpine Stufe

höchste Erhebung Großer Größtenberg; 1724 m
tiefster Punkt Schneetal (Steyrsteg) 900m;

Geologie, Relief

Relief: Kuppenlage einschließlich Oberhänge des Größtenbergs mit 2 Gipfeln und der dazwischenliegenden Talung (Dolinenzone) und dem Westabhang (Schneetal) bis zum Durchbruch der Krummen Steyerling (nördl. Steyersteg); einige Hangverflachungen;

Karstkuppel über gut erhaltenen Talresten
Geologischer Aufbau gleich wie Sengsengebirge, jedoch keine "karartigen" Gruben; ;

einziges, dem alpinen Typ entsprechendes Karstmassiv des Hintergebirges;

NR. 11 SÜDABHANG SENGSENGEBIRGE**Lage**

Flächengröße 1535 ha

Gemeindegebiete St. Pankaz; Rossleiten; kleiner Teil Molln;

Lagebeschreibung

Westliche Hälfte des Sengsengebirgs-Südabhangs und des Hangfußes unterhalb von ca. 1300 m zwischen den Abhängen von Spering im Westen und Hagler im Osten;

Nähere Ortlichkeiten

Lackerboden, Vorderer Rettenbach, Teufelskirche; Langer Graben, Kogleralm, Koppen, Spannriegel, Hinterer Rettenbach (kleiner Abschnitt), Riesriegl-Stadler,

Gipfel, markante Erhebungen

keine bedeutenden aufgrund der Lage am Hangfuß,
ev. zu erwähnen: Geierkogel, Roßstein;

Naturraum**Höhenstufe**

montane Stufe unterhalb von 1300 m Seehöhe;

höchste Erhebung obere Flächenbegrenzung durchwegs bei ca. 1300 m;

tiefster Punkt Speringbauer ca. 550 m;

Nutzung

Forstwirtschaft

Der überwiegende Teil ist nicht genutzt. Aufgrund geringer Zuwächse und hoher Werbungskosten (Straßenerhaltung etc.) ist ein Großteil des Gebietes außer Ertrag od. grenzwertig forstwirtschaftlich nutzbar.

Erschließung am Talgrund, Serpentinaen am Lackerboden; Kogleralm: höchstgelegene Forststraßen-Erschließung des Sengsengebirges;

Almwirtschaft

einige Weide- und Grünlandgebiete im südlichen Randbereich (Riesriegel-Stadler, Koppen); tw. Waldweide

Jagd- und Wild

jagdlich intensiv genutzt; Rotwild-Brunftplätze und Birkwild-Balzgebiete im höher gelegenen Teil;

2-3 kleinere Rotwildfütterungen im Vorderen Rettenbach; Spannriegelfütterung ist eine der größten Fütterungen im NP-Gebiet mit ca 80 Stück;

Erholungsnutzung

im äußersten Westen Kontaktgebiet zum Erholungsgebiet rund um den Stausee Klaus; Wanderweg auf den Spering; Wanderweg Teichtal-Sengsengebirgskamm über Bärenriedlau; Teufelskirche (unter Naturschutz) im Vorderen Rettenbach;

Schutzfunktion

mehrere Lawinenstriche am Sengsengebirgs-Süd- und Westteil; der überwiegende Waldanteil ist als Schutzwald einzustufen; pot. Hanglabilitätsproblem durch Lawinen und Steinschlaggefahren sowie die große Hanglänge am Spering-Westteil;

Hütten und Häuser

bewohnte Landw. Anwesen Rießriegel - Stadler;
Jagdhütte Kogleralm;
Almgebäude Koppen;
Bartltalhäute;
Spannriegel-Jagdhaus;

Jagd und Wild

Anhäufung von Rotwild-Brunftplätzen sowie Auer- und Birkwild-Balzplätzen;
im Winter kaum Rotwild vorhanden;

Almwirtschaft

Bestoßung: Großnalm, Weingartalm 10 Pferde;
Rumplmayeralm, Maieralm, Mairreith 50 Stück;

Erholungsnutzung

Flußbaden an der Krummen Steyerling;
Anziehungspunkt: Schluchten im Östlichen Teil;

Sonstiges:

Öffentlich befahrbarer Weg bis Steyersteg;

Geologie, Relief

Zusammen mit Föhrenbach, Jörglgraben, Hetz- und Haselschlucht Teil des charakteristischen Hintergebirgs-Schlucht- und Bachsystems;

Zum Teil ausgesprochen canyonartig; Dolomit; größtenteils unwegsam und unberührt;

Durchbruchsstrecke des Großen Bachs: 1,15 km lange Klamm mit 3 Mäanderbögen; flaches Bachgefälle, steile 60 ° geneigte Seitenwände; Große Klaus: seltene größere Aufschotterungs- und Auenfläche (Feinsedimentation auch durch Holztrift);

Biotoptypen, Lebensräume, Naturnähe, Gewässer

Überwiegend mehr oder minder felsdurchsetzte Hangwälder auf den größtenteils steilen Dolomitflanken; Steilhangwälder dominieren; reine Felsgebiete eher selten;

einzigartiges, unberührtes Rückzugsgebiet;

Gemäß der Bezeichnung dieser Einheit sind die gewässergebundenen Lebensräume hier von Bedeutung; neben den eigentlichen Bächen die zahlreichen Seitengräben und Quellgebiete, die Verlandungszone oberhalb der Gr. Klaus mit Erlenbruchwäldern sowie die charakteristischen Schluchtwälder;

Anlaufalm als größte Alm im Gebiet,

Waldzusammensetzung

insgesamt rel. hoher Laubwaldanteil (Buche, Mehlbeere in den Schluchten), über weite Gebiete Laubwald dominierend;

NR. 15 SAIGERIN**Lage**

Flächengröße 1524 ha
Gemeindegebiete Weyer-Land

Lagebeschreibung

Hintere und Vordere Saigerin, rechte Talseite bis Blabergalm - Prefingkogel vorgezogen; weiters südwestl. des Saigerintals: Südabhang von Hoch- und Lärchkogel (Sandl) sowie Bereich Zeckerleiten - Quen bis ins Laussatal;

Nähere Örtlichkeiten

Gräben und Täler: Saigerintal, Schneckengraben, Sandlgraben, Teufelsgraben,

Gipfel, markante Erhebungen
Prefingkogel, Blaberg-Hochkogel, Wasserklotz, Königin,
Lärchkogel, Pfarrmauer, Quenkogel, Breitenberg;

Sonstiges:
Örtlichkeit Weißwasser,

Naturraum

Höhenstufe großteils montan, Wasserklotzgebiet subalpin;

höchste Erhebung 1500 m Wasserklotz;
tiefster Punkt 550 m Teufelsgrabenmündung;

Nutzung

Forstwirtschaft

Die südliche Hälfte ist derzeit nicht genutzt; im Norden befinden Flächen, die als die forstw. attraktivsten des Bearbeitungsgebietes beurteilt werden können.

Die Bewirtschaftung des Saigerintals ist zur Zeit unrentabel;

Zeckerleiten und Hintere Saigerin nicht erschlossen; Bereich Weißwasser - Mooshöh dicht erschlossen;

Almwirtschaft

Blabergalm 25 Stück Rinder

Bergeralm 20 Stück Rinder

Jagd und Wild

mehrere Rotwild-Brunftgebiete, Auer- und Birkwild-Balzplätze;
Gamswild rel. häufig; Zecker-Quengebiet bedeutsamer
Wintererstand, Fütterungen im Laussatal;
Intensität der Bejagung korreliert mit dem Aufschließungsgrad;

Erholungsnutzung

Touristische Nutzung sehr eingeschränkt; keine markierten Wanderwege; rel. häufig begangen ist der Höhenweg Wasserklotz - Lärchkogel - Mooshöh; Radweg Mooshöh - Hintergebirge;

Schutzfunktion

Zahlreiche Rutschungen und Sackungen im Flyschgebiet;
Einhänge zum Laussabach hanglabil und teilweise pot.
Konfliktgebiet mit Bannwaldinteressen;

Hütten und Häuser

Objekte auf den Almen;
Saigerinhütte,

Sonstiges

Landesstraße als Grenze im Osten

Geologie, Relief

Prägend sind der Bergrücken Hieflerstutzen - Schwarzkogel - Spitzenbergriedel sowie die steilen Abhänge in den Holzgraben und in das Laussatal;

Kreuzau: großes, mäßig verkarstetes Sacktal;

Biotoptypen, Lebensräume, Naturnähe, Gewässer

Ahornsattel: zwischen Kalk und Dolomit anmoorig vergleyte Vernässungszone (typisch für kollivial angeschüttete Unterhangbereiche relikter Karstgeiete);

geologisch besonders interessant;

Biotoptypen

Vielfältiges Biotopmosaik aus geschlossenen Wäldern (dominierend), Steilhangwäldern (Hieflerstutzen), reinen Felsgebieten (Kampermauer), Alm- und Grünlandflächen, alpine Rasen (Blaiken und Lawinenanrißgebiete) und einzelnen Feuchtbiotopen (Kreuzau);

ein Großteil des Gebietes (Hieflerstutzen) besteht aus weitgehend naturnahen, nicht erschlossenen, extensiv genutzten Waldbeständen

rund die Hälfte der Waldflächen sind als Steilhangwälder zu bezeichnen

Waldzusammensetzung

auf den Kuppen höhenstufenbedingt, im oberen Holzgrabenbereich forstwirtschaftlich bedingt Nadelwaldbestände; ansonsten überwiegen Mischwaldbestände mit Laubwaldanteilen bis 3/10; auf einigen Teilflächen überwiegt Laubwald;

LITERATURVERZEICHNIS

- BACHMANN, H., 1991: Die submontanen und montanen Waldgesellschaften des Sengsengebirges in Oberösterreich; Forschungsbericht; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- HASEKE, H., 1990: Hydrologie und Karstmorphologie des Sengsengebirges; Forschungsbericht; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- HASEKE, H., 1991: Hydrologie und Karstmorphologie Reichraminger Hintergebirge; Forschungsbericht; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- LENGLACHNER - SCHANDA 1990 Biotopkartierung Laussabachtal - Unterlaussa - Mooshöhe 1990; Forschungsbericht; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- LUEGER, J., 1991: Kompilierung der vorhandenen geologischen Informationen über das Nationalparkgebiet für das NP-GIS; Forschungsbericht; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- REITERER, F., 1991: Erhebung sensibler Lebensräume und Erfassung jagdlicher Basisinformationen; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- REITERER, F.: 1992: Landschaftsbewertung NP; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- STUMMER 1991 Almwirtschaftskonzept, Bereich Sengsengebirge - Hintergebirge; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein
- ZEILER, H., PRELEUTNER, M., PARZ-GOLLNER, R., 1991: Wildökologische Bestandsaufnahme, Analyse und Diskussion der Schalenwildbewirtschaftung im geplanten Nationalpark Kalkalpen; Verein Nationalpark Kalkalpen; Hrsg.; Leonstein